

# BELLA FURIA

Rarely performed arias

by Paisiello, Piccinni, Haydn, Mozart and Salieri

Mozart Divertimento in D Major, K. 251

SHIRA PATCHORNIK

CHAARTS chamber artists

*Solo*  
MUSICA



Recording hall Löwensaal | Beinwil a. See

Speziellen Dank für die Unterstützung möchten wir dem Ehepaar Dr. Dierk Stemmler und Frau Rita Blumenthal aussprechen.

We would like to express our special thanks to Dr. Dierk Stemmler and Mrs. Rita Blumenthal for their support.

### Shira Patchornik | soprano

#### CHAARTS Chamber Artists

David Castro Balbi & Oszkár Varga | violins  
 Markus Fleck | viola  
 Andreas Fleck | cello  
 Lars Schaper | double bass  
 Dina Heidinger & Mirjam Huettner | oboe

Rui Lopes & Leonardo Bizzotto | basson  
 Julie Dufosseze & Miha G. Seražin | clarinet  
 Isabell Weymann | flute  
 Tomás Gallart & Gabriel Sieber | horn  
 Filip Hrubý | pianoforte

# BELLA FURIA

SHIRA PATCHORNIK  
 CHAARTS chamber artists

- |  |   |
|--|---|
| <p><b>1</b> 3:55<br/> <b>Niccolò Piccini</b> (1728 - 1800)<br/>     Liviettas Aria: «Ah ceffaccio d'assassino»</p> <p><b>2</b> 2:49<br/> <b>Joseph Haydn</b> (1732 - 1809)<br/>     Lisettas Aria: «Non S'innalza»</p> <p><b>3</b> 4:45<br/> <b>Niccolò Piccini</b> (1728 - 1800)<br/>     Contessas Aria:<br/>     «Dove sono i bei momenti»</p> <p><b>4</b> 7:06<br/> <b>Wolfgang Amadé Mozart</b> (1756 - 1791)<br/>     Susannas Aria: «Al desio di chi t'adora»</p> <p><b>5</b> 8:12<br/> <b>Antonio Salieri</b> (1750 - 1825)<br/>     Contessas Aria:<br/>     «Or ei con Ernestina. Ah, sia già»</p> | <p><b>6</b> 4:55<br/> <b>Giovanni Paisiello</b> (1740 - 1816)<br/>     Serpinas Aria: «Stizzoso, mio Stizzoso»</p> <p><b>7</b> 5:29<br/> <b>Niccolò Piccini</b> (1728 - 1800)<br/>     Marchezas Aria: «Furie di donna irritata»</p> <p><b>Wolfgang Amadé Mozart</b> (1756 - 1791)<br/>     Divertimento D-Major for oboe,<br/>     two horns and strings, K 251<br/>     «Nannerl-Septett»</p> <p><b>8</b> 4:27 Allegro molto<br/> <b>9</b> 3:38 Menuetto - Trio<br/> <b>10</b> 4:16 Andantino<br/> <b>11.</b> 2:55 Menuetto (Tema con variazioni)<br/> <b>12.</b> 4:38 Rondeau. Allegro assai<br/> <b>13.</b> 1:49 Marcia alla francese</p> |
|--|---|

«Bella Furia» stellt die Opern-Furie in den Mittelpunkt – nicht als blosses Zerrbild weiblichen Zorns, sondern als künstlerisch geformte Energie, die Gerechtigkeit, Würde und Selbstbehauptung einfordert. Seit der Antike stehen Furien für unbestechliche Vergeltung; in der Oper des 18. Jahrhunderts wandeln sie sich zu vielschichtigen Bühnenfiguren. Ihre «Wut» ist selten eindimensional: Sie mischt sich mit Ironie, Verletzlichkeit, Stolz und Liebe – und entfaltet sich in Arien, deren Affekte und Koloraturen die seelische Dramaturgie hörbar machen.

Die energiegeladene Sopranistin Shira Patchornik, die aus Israel kommt, ihre Ausbildung u. a. in Leipzig genossen hat und in Berlin lebt, begeistert als Protagonistin in Barockopern auch deswegen, weil sie immer weiterdenkt, tiefer gräbt und grössere Zusammenhänge eröffnet: Besonders deutlich wird dies in *Bella Furia*, dem Programm, in dem Shira Patchornik die Arien der Kammerzofen denen der Komtessen und Königinnen gegenüberstellt. Ihre Beobachtung ist, dass es bei den Bediensteten oft lebendiger zugeht, während Prinzessinnen die grossen Gefühle ausmalen. Shira Patchornik recherchierte zusammen mit Filip Hruby in Bibliotheken, Archiven und Manuskripten, und beide machten die Mehrheit dieser Arien neu zugänglich. Damit beeindruckte sie bereits live gemeinsam mit dem Ensemble CHAARTS «mit zorniger Bravour, reich an Gestik und Mimik im brillanten Koloratursopran» (Allgäuer Zeitung).

Zusammenhänge sieht Shira Patchornik dank ihrer zahlreichen Engagements und Auftritte u. a. im Wiener Konzerthaus, im Het Concertgebouw Amsterdam und bei den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik. Beim dortigen Cesti-Wettbewerb gewann sie den ersten Preis und auch den Publikumspreis; kurz darauf folgte der erste Preis beim Concours Corneille. Shira Patchornik verströmt vermittelnde Energie, liebt die Freiheit für Improvisation und kreative Spielräume der Alten Musik genauso wie die Möglichkeiten in der Neuen Musik. Einen Publikumspreis erhielt z. B. die Kinderoper

«Ein Monsterchen», für die sie das Libretto schrieb.

Mit packender Intensität und stupender Meisterschaft entfaltet das Schweizer Ensemble CHAARTS eine stilistische Bandbreite über die Musik der Jahrhunderte, die ihresgleichen sucht. Musikalischen Einschränkungen unterwirft sich das international auftretende Ensemble nicht. Das vorwiegend aus Kammermusikern aus ganz Europa zusammengesetzte Ensemble wird durch namhafte Solisten und Solobläser aus Spitzenorchestern ergänzt.

Aber zurück zur Musik dieses Albums: Tatkräftige Protagonistinnen und dramatische oder humorvolle Libretti lassen Opernkomponisten zur Höchstform auflaufen, hierzulande genauso wie in Italien. Da ist zum einen natürlich Wolfgang Amadeus Mozart, der als Meister der ernsten wie der komischen Oper Musik und Handlung perfekt miteinander verschmilzt. «Le nozze di Figaro» («Die Hochzeit des Figaro») gehört dabei zur komischen Sorte. Dass es das Rondo «Al desio di chi t'adora» («Sieh mein Sehnen, des Herzens Bangen») überhaupt gibt, ist vermutlich dem Verlangen der Diva Adriana Ferrarese del Bene zu verdanken, die bei einer Wiederaufnahme der Oper die Susanna sang.

Joseph Haydns Opern stehen im Schatten seiner Oratorien und seiner Instrumentalmusik, sind aber ein wichtiger Teil seines Schaffens. Die für ihn charakteristische Vielfalt, Originalität und Experimentierfreude machen sich auch hier bemerkbar. Am Hof Esterházy, wo Haydn über 40 Jahre lang arbeitete, hatte er sein Publikum immer wieder aufs Neue zu unterhalten und zu überraschen, wovon auch wir heute profitieren. «La vera costanza» («Die wahre Beständigkeit») ist eine Opera buffa, eine komische Oper, deren Entstehungsgeschichte nicht ganz geklärt ist. Nachdem die Partitur bei einem Brand in Flammen aufgegangen war, musste sie Haydn komplett rekonstruieren.

Antonio Salieri, geboren in Venetien und durch den frühen Tod seiner Eltern sehr jung nach Wien übersiedelt, überlebte Mozart um über 30 Jahre. Über das Verhältnis der beiden Komponisten wird viel spekuliert, halten wir uns also an die Fakten: Mozart lebte als freier Künstler in Wien, Salieri war hier als Musikdirektor etabliert und hatte mit seinen Opern internationalen Erfolg, etwa in Paris, Rom, Venedig und anderen europäischen Städten. Mit ihrer ungestümen Spielfreude und ihrem charmanten Witz war «La scuola de' gelosi», also «Die Schule der Eifersucht», eine seiner beliebtesten komischen Opern und hielt sich lange auf den Spielplänen. Zu ihren Fans gehörte auch Goethe, der an Charlotte Stein schrieb: «Die Oper ist das Lieblingstück des Publikums, und das Publikum hat recht. Die Oper ist sehr abwechslungsreich, und alles ist mit gutem Geschmack geschrieben. Mein Herz wurde von jeder Arie bewegt...» Mit dem Rezitativ und Rondo «Or ei con Ernestina – Ah, sia già» verschafft sich hier die Gräfin Gehör.

Als Sohn eines Tierarztes kam Giovanni Paisiello im apulischen Tarent zur Welt, an der Innenseite des italienischen Stiefelabsatzes. Schon mit 13 Jahren ging er nach Neapel, wo er sich neun Jahre lang zum Musiker ausbilden liess – und wo Niccolò Piccinni den Ton in der Opernwelt angab. Paisiello entwickelte sich zu einem fruchtbaren Opernkomponisten, der europaweit beliebt war und Konkurrenz nicht fürchten musste. Die Musikwelt scheint schon damals gut vernetzt gewesen zu sein, denn Paisiello hat Mozart in seinem Leben mindestens zweimal getroffen. Bei seiner Oper «La serva padrona» («Die Magd als Herrin») aus dem Jahr 1781 kann es leicht zu Verwechslungen kommen, denn auch Giovanni Battista Pergolesi hatte 50 Jahre vorher eine gleichnamige Oper geschrieben – und zwar mit demselben Libretto als Grundlage: Ein reicher, alter Dummkopf wird von seiner Dienerin überlistet und heiratet sie – ein Lach-Erfolg voller Situationskomik und karikaturenhafter Typenzeichnung.

Die Produktivität des zwölf Jahre älteren Niccolò Piccinni, ebenfalls in Apulien geboren, spiegelt sich in seiner Präsenz im heutigen Konzertprogramm. Sein Gesamtwerk ist noch nicht ganz erschlossen; vermutlich hat er 80 bis 100 italienische Opern komponiert. In Neapel heiratete er im Alter von 28 Jahren seine 14-jährige Gesangsschülerin Sibilla Vincenza – in Europa heute unvorstellbar! –, ging später nach Rom und Paris, wo er verarmt starb. Ein Schicksal, das er mit seinem Kollegen Paisiello teilte. Quicklebendig klingt allerdings seine Musik, die sämtliche Affekte zwischen Schmachten und Wüten auskostet. Die Arie «Furie di donna irata» aus der Oper «La buona figliuola» («Das gute Töchterchen») wurde damals von einem Männersopran, einem Kastraten, gesungen.

Als Konzertmeister der Salzburger Hofkapelle komponierte Mozart 1775–77 eine ganze Reihe Divertimenti für Bläser und Streicher, teils als Unterhaltungsmusiken für den Hof, teils für die regen musikalischen Aktivitäten des Salzburger Bürgertums, in die die Familie Mozart standesgemäss einbezogen war. Das Divertimento D-Dur, KV 251, entstand im Juli 1776, wahrscheinlich zum 25. Namenstag seiner Schwester Maria Anna; daher der Beiname des Divertimento «Nannerl-Septett». Die kammermusikalische Besetzung für sieben Instrumente – Oboe, zwei Hörner und Streicher – trägt hier durchaus orchestrale Züge; kaum verwunderlich, dass das Septett auch als Finalmusik, also als Orchesterserenade bei Hofe, aufgeführt wurde. Formal griff Mozart auf die fünf Sätze des klassischen Divertimento zurück: ein Allegro in Sonatenform, zwei Menuette, die ein Andantino umschliessen, sowie ein Rondo. Am Ende folgt freilich noch ein Marsch, und auch das erste Allegro trägt bereits Züge eines Marsches. Es bildet damit die Aufzugsmusik für das kleine Ensemble, das im Freien musizierte und zu den Klängen des abschliessenden Marsches wieder von dannen zog. In seiner prallen Musizierlust und tänzerischen Ironisierung der Marschrhythmen streift es gelegentlich die Aura eines Faschingssscherzes. So gut gelaunt hat selbst Mozart selten geschrieben.

Bella Furia focuses on the opera fury – not as a mere caricature of female anger, but as artistically shaped energy that demands justice, dignity and self-assertion. Since ancient times, furies have stood for incorruptible retribution; in 18th-century opera, they transformed into multi-layered stage characters. Their 'rage' is rarely one-dimensional: it is mixed with irony, vulnerability, pride and love – and unfolds in arias whose emotions and coloratura make the psychological drama audible. The energetic soprano Shira Patchornik, who comes from Israel, trained in Leipzig, among other places, and lives in Berlin, is a thrilling protagonist in Baroque operas because she always thinks ahead, digs deeper and reveals larger contexts: this is particularly evident in *Bella Furia*. In this programme, Shira Patchornik contrasts the arias of the chambermaids with those of the countesses and queens. She observes that the servants are often more lively, while the princesses paint a picture of grand emotions.

Shira Patchornik researched libraries, archives and manuscripts together with Filip Hruby, and the two of them made the majority of these arias accessible again. She has already impressed audiences live with the CHAARTS ensemble 'with angry bravura, rich in gestures and facial expressions in her brilliant coloratura soprano' (*Allgäuer Zeitung*). Shira Patchornik sees connections thanks to her numerous engagements and performances at venues such as the Vienna Konzerthaus, Het Concertgebouw Amsterdam and the Innsbruck Festival of Early Music. She won first prize and the audience prize at the Cesti Competition there, followed shortly afterwards by first prize at the Concours Corneille. Shira Patchornik exudes communicative energy and loves the freedom for improvisation and creative scope offered by early music as much as the possibilities offered by new music. The children's opera 'Ein Monsterchen' (A Little Monster), for which she wrote the libretto, won an audience award.

With gripping intensity and stupendous mastery, the Swiss ensemble CHAARTS unfolds a stylistic range across centuries of music that is unparalleled. The internationally performing ensemble does not subject itself to stylistic restrictions. Composed mainly of chamber musicians from all over Europe, the ensemble is complemented by renowned soloists and solo wind players from top orchestras. But back to the music on this album: energetic protagonists and dramatic or humorous libretti allow opera composers to perform at their best, both here and in Italy. On the one hand, there is, of course, Wolfgang Amadeus Mozart, who, as a master of both serious and comic opera, perfectly blends music and plot. *Le nozze di Figaro* (The Marriage of Figaro) belongs to the comic variety. The fact that the rondo *Al desio di chi t'adora* (See my longing, my heart's anguish) exists at all is probably thanks to the desire of the diva Adriana Ferrarese del Bene, who sang *Susanna* in a revival of the opera.

Joseph Haydn's operas are overshadowed by his oratorios and instrumental music, but they are an important part of his oeuvre. His characteristic diversity, originality and willingness to experiment are also evident here. At the Esterházy court, where Haydn worked for over 40 years, he had to entertain and surprise his audience time and again, which we also benefit from today. *La vera costanza* (True Constancy) is an opera buffa, a comic opera whose origins are not entirely clear. After the score was destroyed in a fire, Haydn had to reconstruct it completely.

Antonio Salieri, born in Veneto and moved to Vienna at a very young age due to the early death of his parents, outlived Mozart by over 30 years. There is much speculation about the relationship between the two composers, so let's stick to the facts: Mozart lived as a freelance artist in Vienna, while Salieri was established here as a music director and enjoyed international success with his operas in Paris, Rome, Venice and other European cities.

With its impetuous playfulness and charming wit, 'La scuola de' gelosi' (The School of Jealousy) was one of his most popular comic operas and remained in the repertoire for a long time. Among its fans was Goethe, who wrote to Charlotte Stein: "The opera is the audience's favourite, and the audience is right. The opera is very varied, and everything is written with good taste. My heart was moved by every aria..." With the recitative and rondo 'Or ei con Ernestina - Ah, sia già', the Countess makes herself heard here.

The son of a veterinarian, Giovanni Paisiello was born in Taranto, Apulia, on the inside of the heel of Italy's boot. At the age of 13, he went to Naples, where he trained as a musician for nine years – and where Niccolò Piccini set the tone in the world of opera. Paisiello developed into a prolific opera composer who was popular throughout Europe and had no fear of competition. The music world seems to have been well connected even back then, as Paisiello met Mozart at least twice in his lifetime. His opera 'La serva padrona' ('The Servant as Mistress') from 1781 can easily be confused with another work, as Giovanni Battista Pergolesi had written an opera of the same name 50 years earlier, based on the same libretto: A rich old fool is outwitted by his servant and marries her: a hilarious success full of situational comedy and caricatured characterisation.

The productivity of Niccolò Piccini, twelve years his senior and also born in Apulia, is reflected in his presence in today's concert programme. His complete works have not yet been fully explored, but he is thought to have composed between 80 and 100 Italian operas. In Naples, at the age of 28, he married his 14-year-old singing student Sibilla Vincenza – unimaginable in Europe today! – and later moved to Rome and Paris, where he died in poverty. A fate he shared with his colleague Paisiello.

However, his music sounds lively, savouring all the emotions between languishing and raging. The aria 'Furie di donna irata' from the opera 'La buona Figliola' ('The Good Daughter') was sung at the time by a male soprano, a castrato.

As concertmaster of the Salzburg Court Orchestra, Mozart composed a whole series of divertimenti for wind and string instruments between 1775 and 1777, partly as entertainment music for the court and partly for the lively musical activities of the Salzburg bourgeoisie, in which the Mozart family was involved in accordance with their status. The Divertimento in D major, K. 251, was written in July 1776, probably for his sister Maria Anna's 25th name day; hence the nickname of the divertimento, the 'Nannerl Septet'. The chamber music instrumentation for seven instruments – oboe, two horns and strings – has distinctly orchestral features here; it is hardly surprising that the septet was also performed as finale music, i.e. as an orchestral serenade at court. Formally, Mozart drew on the five movements of the classical divertimento: an allegro in sonata form, two minuets enclosing an andantino, and a rondo. At the end, of course, there is a march, and the first allegro also has the characteristics of a march. It thus forms the entrance music for the small ensemble that played outdoors and then departed to the sounds of the concluding march. With its exuberant musicality and dance-like ironisation of the march rhythms, it occasionally touches on the aura of a carnival joke. Even Mozart rarely wrote in such a cheerful mood.

**1 3:45**

**Niccolò Piccinni** (1728 - 1800)

Livietta's Aria:

«Ah ceffaccio d'assassino»

**2 2:49**

**Joseph Haydn** (1732 - 1809)

Baronessa's Aria: «Non S'innalza»

**3 4:45**

**Niccolò Piccinni** (1728 - 1800)

Contessa's Aria:

«Dove sono i bei momenti»

**4 7:06**

**Wolfgang Amadé Mozart** (1756 - 1791)

Susanna's Recitative and Aria:

«Giunse alfin il momento...

Al desio di chi t'adora»

**5 8:12**

**Antonio Salieri** (1750 - 1825)

Contessa's Recitative and Aria:

«Or ei con Ernestina... Ah, sia già»

**6 4:55**

**Giovanni Paisiello** (1740 - 1816)

Serpina's Aria: «Stizzoso, mio Stizzoso»

**7 5:29**

**Niccolò Puccini** (1728 - 1800)

Marchesa's Aria: «Furie di donna irata»

**8 21:43**

**Wolfgang Amadeus Mozart** (1756 - 1791)

Divertimento in D-Major K. 251

for oboe, two horns and strings,

«Nannerl-Septett»

Album produced by CHAARTS chamber artists & Shira Patchornik

Solo Musica Executive Producer: Hubert Haas

Recording Producer and Sound Engineer: Andreas Neubronner

Editor & Mastering: Tritonus Musikproduktion Stuttgart

Recording Location: Löwensaal Beinwil (CH) - Recording date: October 9.-11. 2025

Photos: Cover: Loes Gorseling - Booklet: Loes Gorseling/Andreas Fleck

Artwork & Layout: Reni studio

Final print documents: cc.construct Barbara Huber

Booklettext: Katja Tschirwitz, Jantje Röller, Andreas Fleck

English translation: Andreas Fleck

© & © 2026 Solo Musica GmbH

**SWISSLOS**

Kanton Aargau

SM522

Solo Musica GmbH

Agnes-Bernauer-Straße 181 · 80687 München

[www.solo-musica.de](http://www.solo-musica.de)

*Solo*  
MUSICA